



nav

novartis angestellten verband
novartis employees association

Vielfalt





Bitte diesen Termin vormerken: NAV Mitgliederversammlung 2024

Geschätztes Mitglied

Wir bitten Sie, sich bereits jetzt das Datum der 26. NAV Mitgliederversammlung 2024 vorzumerken.

Dienstag, 16. April 2024

Eine persönliche Einladung erfolgt im neuen Jahr.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Ressort Weiterbildung NAV

Geschätztes Mitglied

Mit nebenstehendem QR-Code stellen wir den Vortrag von Prof. em. Theo Wehner vom 5. September 2023 noch bis zum Jahresende zur Verfügung.



Es freut uns sehr, Sie bereits heute auf einen weiteren faszinierenden Vortrag mit Prof. em. Theo Wehner hinweisen zu dürfen! Mehr Kollegialität am Arbeitsplatz: Wie geht das unter den vielen Individualisten? Bitte notieren Sie sich das Datum und seien Sie gespannt auf weitere Informationen, die wir im neuen Jahr mit Ihnen teilen werden.

Donnerstag, 21. März 2024

Wir würden uns über Ihre Teilnahme sehr freuen!



Inhalt

Impressum

Mitgliedschaft

arb – Angestelltenvereinigung Region Basel

Geschäftsbeziehung

Ertl & Partner Rechtsanwälte, Basel

Redaktionsteam

Julia Dürr, Andrea Fedriga-Haegeli, Susanne Hänni,
Davide Lauditi, Marco Preci, Yvonne Tanner

Kontaktadresse

NAV Novartis Angestellten Verband
Geschäftsstelle
Novartis Campus, Forum 1
WSJ-200.P.84 / Postfach, 4002 Basel
Telefon +41 (0)61 697 39 00
E-Mail nav.nav@novartis.com

INSIGHTS erscheint zweimal pro Jahr

Laufende Nr.: 95/2023 | Auflage: 4000 Expl.

Redaktionsschluss INSIGHTS 1/2024

19. April 2024

Übersetzungen

Inter-Translations, Bern

Fotos

adobe.stock.com, biondopictures.com, Alain Grimm

Grafik/Satz

cdesign, Reinach

Druck

Birkhäuser + GBC AG, Reinach

Jegliche Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Sämtliche Artikel finden Sie auch unter www.nav.ch

Editorial	4
Politik	
Elisabeth Schneider-Schneiter, Nationalrätin Die Mitte (BL)	
Wir müssen das Paket nun zuschnüren!	6
Novartis Schweiz	
Matthias Leuenberger, Länderpräsident Schweiz, nimmt Stellung	8
P&O Schweiz	
Riet Grond, P&O Head Switzerland	
Mein bisheriger Werdegang bei Novartis	10
NAV Vorstand	
Seit bald zwei Jahren im Amt – persönliche Eindrücke einer Laienrichterin	12
P&O CTS Early Talent Switzerland	
Das Novartis School^{Lab} neu im Herzen des Novartis Campus	14
Persönlich	
Das Leben verläuft nicht immer nach Plan!	16
Historisches Basel	
Vogel Gryff – fünf Tipps für Ihren nächsten Besuch!	18
Beitrittserklärung	
Das bietet Ihnen der Angestelltenverband	21
Mitgliederangebot	
Wettbewerb	22
Collage 25 Jahre NAV	
Rückblick auf die Jubiläumsfeier – Dienstag, 6. Juni 2023	24

Editorial



Geschätztes Mitglied

Wir verabschieden uns bald vom Jahr 2023. Es war erneut ein anspruchsvolles und ein «facettenreiches» Jahr. Sollte Ihnen der rote Faden in dieser Ausgabe nicht auf den ersten Blick ersichtlich sein, erschliesst sich dieser in der VIELFALT der Themenauswahl.

In unseren Statuten steht: Unter dem Namen «NAV Novartis Angestelltenverband» besteht mit Sitz in Basel ein Verein gemäss Art. 60 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Er ist parteipolitisch und konfessionell ungebunden. Parteipolitisch ungebunden heisst so viel wie «neutral», was jedoch nicht bedeutet, dass wir uns den politisch wichtigen Themen unseres Unternehmens, wie dem Wirtschaftsstandort der Nordwestschweiz, verschliessen. Ganz im Gegenteil! Als Verband sehen wir es als Pflicht, politischen Meinungen Raum zu geben. Dies untermauert der Art. 2., unser Zweck: Die Vertretung der arbeitnehmerpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen seiner Mitglieder und der Mitarbeitenden im Allgemeinen gegenüber der Geschäftsleitung Novartis und nach aussen.

In Anbetracht der oben erwähnten Statuten freut es uns sehr, dass wir Elisabeth Schneider-Schneiter für einen Artikel gewinnen konnten. «Unsere Beziehung mit der EU dauert schon eine gefühlte Ewigkeit. Unsere Krise leider auch.» Dies schreibt ELISABETH SCHNEIDER-SCHNEITER, Nationalrätin Die Mitte (BL), Partei perfekt auf den Punkt gebracht. Nicht nur in Bundesbern, sondern auch in der Handelskammer beider Basel als Präsidentin setzt sie sich seit Jahren für den Wirtschaftsstandort Basel und die Nordwestschweiz ein.

In einem persönlichen Interview stellt sich MATTHIAS LEUENBERGER, Länderpräsident Novartis Schweiz, den Fragen von Katrin Schmid, Swiss Public Affairs, über die Wichtigkeit der guten Beziehungen zur EU und über die Bedeutung der bilateralen Verträge für Novartis sowie für unsere Schweizer Volkswirtschaft.

Sagt Ihnen der Name RIET GROND etwas? Unser neuer Head P&O der Schweiz erzählt uns in einem ganz persönlichen Porträt von seinem Werdegang bei Novartis, den vielen «lessons learned» und wie ihn 20 Jahre Berufserfahrung bei Novartis geprägt haben.

30 Jahre aktive MINT-Förderung für die Region – das ist ein guter Grund zum Feiern! Anlässlich des Jubiläums bezog das School^{Lab} Anfang August 2023 neue, prominente Räumlichkeiten im Herzen des Novartis Campus – in der Fabrikstrasse



10. «Mit unserem Schullabor möchten wir in den Schülerinnen und Schülern die Begeisterung und die Motivation für naturwissenschaftliches Arbeiten wecken.» Darin sind sich ANITA JESEL, Leiterin School^{Lab} Novartis, und MARKUS REINELT, Head Early Career & Employee Assistance Novartis, einig.

Konfessionell ungebunden ist der Text von ADRIAN GRIMM, Kulturmanager in Basel, zum Vogel Gryff. Wir sind davon überzeugt, dass wir gerade in Zeiten wie diesen gut daran tun, an alten Traditionen festzuhalten und diese weiterzuvermitteln, damit sie gepflegt und aufrechterhalten bleiben können.

Ein unvergesslicher Moment, auf den wir im Jahr 2023 zurückblicken dürfen, war sicherlich die Feierlichkeit zum 25-jährigen Jubiläum des NAV. Geniessen Sie die Fotocollage in der Mitte des Magazins.

Wir wünschen Ihnen viel Muse beim Lesen dieser Ausgabe, einen erfreulichen sowie gesunden Jahresabschluss und bedanken uns für Ihre Treue.

Andrea Fedriga-Haegeli & Davide Lauditi
Co-Präsidium NAV



Wir müssen das Paket nun zuschnüren!

Nach zähen Sondierungsgesprächen liegt im EU-Schweiz-Dossier eine vielversprechende Paketlösung auf dem Tisch. Nun muss der Bundesrat Verhandlungen einleiten und die Zugeständnisse der EU auf Papier bringen. Das ist sowohl für die Life-Sciences-Branche als auch für die gesamte Schweiz wichtig.



Elisabeth Schneider-Schneiter
Nationalrätin Die Mitte (BL)
und Präsidentin der Handelskammer beider Basel

Was bisher geschah

Unsere Beziehung mit der EU dauert schon eine gefühlte Ewigkeit. Unsere Beziehungskrise leider auch. Im Jahr 2010 hatten sich die damalige Bundesrätin Doris Leuthard mit der EU-Kommission auf Sondierungsgespräche im Hinblick auf ein Rahmenabkommen geeinigt, das die künftigen Spielregeln des Verhältnisses Schweiz-EU festschreiben sollte. Ab 2014 hielt die Schweiz die EU wiederholt hin, da sie immer wieder mit anderen Schlüsseldossiers beschäftigt war. Im Mai 2021 schliesslich stürmte der Bundesrat aus dem Verhandlungszimmer zum Institutionellen Abkommen (InstA) und schlug kurzerhand die Tür hinter sich zu. Ohne Plan B, wohlgemerkt. Nach einer kurzen Funkstille fanden unter der Leitung von Schweizer Chefunterhändlerin Livia Leu erneut Sondierungsgespräche statt – mit bemerkenswerten Resultaten.

Paket ohne Paketschnüre

Heute liegt eine umfangreiche Paketlösung auf dem Tisch. Sie ist prall gefüllt mit einer Reihe von Abkommen zu diversen Schwerpunktthemen wie Forschung, Lebensmittel, Strom, Gesundheit, Streitbeilegung und anderen. Das

Päckchen erlaubt mehr Spielraum für Kompromisse bei institutionellen Fragen, da diese gesondert nach Abkommen und nicht wie beim InstA gesamthaft adressiert werden.

In der Tat hat die EU in den jüngsten Sondierungsgesprächen wertvolle Zugeständnisse gemacht. So kommt sie uns beispielsweise beim Lohnschutz und der Lohnkontrolle mit einer Schutzklausel entgegen, wonach die Schweiz ihren starken Lohnschutz beibehalten und den Arbeitsfrieden bewahren kann. Auch bei der Personenfreizügigkeit – etwa bei der Ausweisung von kriminellen Ausländern – zeigt sich die EU kompromissbereit. Bei den Unionsbürgerrichtlinien zum Beispiel hat sie eine weitere Schutzklausel in Aussicht gestellt, sodass EU-Bürgerinnen und -Bürger das Sozialhilfesystem der Schweiz nicht unterwandern können.

Zwei unterschiedliche Perspektiven

In Brüssel gilt das Schweiz-Dossier als lästig. Die Schweiz hat den Ruf, den Fünfer und das Weggli zu wollen: den Zugang zum Binnenmarkt ohne volle Übernahme der Regeln. Damit verletzt sie eines der europäischen Heiligtümer: Wer im EU-Binnenmarkt dabei sein will, muss die relevanten EU-Regeln übernehmen. Ohne Wenn und Aber.

Aus Schweizer Sicht sieht das natürlich anders aus. Für unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft sind die Bilateralen zentral. Denn nur mit stabilen rechtlichen Beziehungen zu Europa bleibt unser Standort zukunfts- und in-

novationsfähig. Unser Land muss Teil des europäischen Binnenmarktes bleiben. Die Personenfreizügigkeit hat – wenn auch mit zahlreichen Herausforderungen verbunden – für unsere standortgebundene und personalintensive Exportbranche eine enorme Bedeutung. Wir brauchen Energiesicherheit, also ein Stromabkommen. Damit wir Innovationsweltmeisterin bleiben, müssen wir in der weltweiten Forschungswelt wieder mitmachen dürfen. Und dass ein Gesundheitsabkommen notwendig ist, weiss niemand so gut wie Sie, liebe Leserinnen und Leser, die in dieser Industrie tätig sind.

Lebensader Life Sciences

Apropos Life-Sciences-Industrie: 2022 machte sie 39% der Schweizer Exporte aus und trug mit einem Rekordwert von 109,6 Milliarden Schweizer Franken zum Aussenhandel bei.

Allein in der Basel Area bieten Unternehmen der Life Sciences mehr als 32 500 Personen einen Job. Darin sind Mitarbeitende der Zulieferindustrie nicht einmal eingerechnet. Mit ihren regen Aktivitäten in Forschung und Entwicklung fungiert die Branche als Haupttreiber der Schweizer Innovationskraft.

So ist gerade Ihre Branche auf eine gute Anbindung an den europäischen Binnenmarkt angewiesen. Das heisst auf eine offene Freihandelspolitik, eine verlässliche Gesundheitsversorgung für Mitarbeitende und Expats, einen hohen Digitalisierungsgrad und eine wettbewerbsfähige Unternehmensbesteuerung. Aus all diesen Gründen ist es mir ein Anliegen, dass wir Ihren Beitrag für unsere Volkswirtschaft wertschätzen. Denn Sie helfen mit, die Versorgung und den Wohlstand aller Menschen in der Schweiz sicherzustellen.

Die Zeit drängt

Viele Jahre sind vergangen, seit wir unsere Fühler zum ersten Mal Richtung EU ausgestreckt haben. Dennoch wird die Zeit knapp. Spätestens nach den hiesigen Parlamentswahlen sollte der Bundesrat in die Gänge kommen und die Zugeständnisse der Sondierungen verschriftlichen. Denn 2024 werden das Parlament und die Kommission der EU neu gewählt. Ob der



Slowake Maroš Šefčovič, derzeit EU-Kommissar für interinstitutionelle Beziehungen in der Kommission von Ursula von der Leyen und damit Verhandlungspartner für die Schweiz, wegen seiner parteipolitischen Nähe zu Russland in der EU-Kommission verbleibt, ist ungewiss. Geht das Schweizer Dossier in die neue EU-Kommission, könnten sich konkrete Verhandlungen erneut verzögern.

Die Sache auf den Punkt bringen

Dass die Gesprächsbeteiligten aus dem InstA eine Paketlösung geformt haben, sehe ich als gewaltigen Fortschritt. Allerdings befindet sich das Schweiz-EU-Dossier in einem flüchtigen Aggregatzustand: Sondierungsgespräche – so fortgeschritten sie auch sein mögen – stellen keine offiziellen Verhandlungen dar und diese wiederum sind keine Verträge. Darum tut die Schweizer Regierung gut daran, möglichst bald Verhandlungen einzuleiten und abzuschliessen. Der Bundesrat hat im Juni 2023 Alexandre Fasel zum neuen Staatssekretär des EDA ernannt. Als solcher tritt er die Nachfolge von Livia Leu an. Fasel verfügt über das nötige Fingerspitzengefühl, im Auftrag der Schweiz die einmalige Chance für starke bilaterale Beziehungen mit der EU – und damit die über den Verhandlungstisch hinweg gebotene Hand – zu ergreifen.

Matthias Leuenberger nimmt Stellung



**Matthias
Leuenberger**
Länderpräsident
Novartis Schweiz



Katrin Schmid
Public Affairs
Schweiz

Herr Leuenberger, welche Rolle spielt die EU für die Schweiz, haben die bilateralen Abkommen tatsächlich so eine hohe Bedeutung für die Pharmaindustrie?

MATTHIAS LEUENBERGER: Absolut. Für unsere Branche steht viel auf dem Spiel. Die Schweiz und vor allem der Standort Basel haben für uns bei Novartis in Forschung, Entwicklung und Produktion eine grosse Bedeutung. Damit das so bleibt, brauchen wir geregelte Beziehungen mit der EU – im Handel, bei der Forschung und für die Rekrutierung von Fachkräften. Das ist auch für die Schweizer Volkswirtschaft zentral. Die ganze chemisch-pharmazeutische Industrie

investiert in der Schweiz jährlich etwa gleich viel in Forschung und Entwicklung, wie sie an Medikamentenumsatz erzielt, rund 7 Milliarden Franken. Auf sie entfällt fast die Hälfte aller Schweizer Exporte – über 134 Milliarden Franken. Über 90 Prozent von allem, was unsere Industrie hier herstellt, verkaufen wir in andere Länder – und die EU ist mit Abstand unser grösster Handelspartner. Die Rahmenbedingungen für Export und Forschung haben eine überragende Bedeutung, und hier spielt nun einmal die EU eine zentrale Rolle.

Könnte die Schweiz nicht einfach auf andere Länder setzen? Ist die EU denn nach wie vor so wichtig für die Schweiz?

Klar, die Verkäufe in die USA und nach China haben stark zugenommen. Das ändert aber nichts daran, dass am Ende des Tages 48 Prozent der Exporte unserer Industrie in die EU gehen. Die Schweizer Exporte nach China liegen unter denen nach Baden-Württemberg. Die Bedingungen für den Zugang zum EU-Markt sind nach wie vor matchentscheidend.

Noch gibt es aber ja die bilateralen Abkommen.

Das stimmt, aber die Uhr tickt. Die EU hat deutlich gemacht, dass sie ohne eine Weiterentwicklung und Institutionalisierung der Beziehungen zur Schweiz auch die bestehenden Abkommen nicht mehr modernisieren oder anpassen wird. Ohne Aktualisierung drohen die Abkommen mittel- bis langfristig zu erodieren. Für die EU gibt es also kein «Erhalt des Status





quo». Des Weiteren bleibt der Weg zu neuen Abkommen – z.B. im Bereich Strom – verschlossen.

Welche Konsequenzen hätte es denn konkret, wenn die Pharmaindustrie nicht mehr auf die bilateralen Abkommen setzen könnte?

Ein Beispiel: Sollte das Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung von Konformitätsbewertungen in einigen Jahren auslaufen, wird der Produktionsstandort Schweiz im Vergleich mit anderen Ländern auf einen Schlag teurer. Plötzlich müssen wieder mehrfache Kontrollen und Inspektionen stattfinden, die es heute nicht braucht. Die Folge wären unnötige Mehrkosten und Komplikationen. Es wird geschätzt, dass die Mehrkosten für die gesamte Pharmabranche rund 500 Millionen Franken im Jahr ausmachen würden.

Zudem ist unsere Branche auf hoch qualifiziertes Personal angewiesen, das kann der Schweizer Arbeitsmarkt heute nicht allein decken. Zu bedenken ist hier auch, dass die demografische Entwicklung den Arbeitskräftemangel weiter verschärfen wird. Seit 2020 werden mehr Leute pensioniert, als neue Arbeitskräfte auf den Schweizer Arbeitsmarkt gelangen. Ohne Arbeitnehmende aus dem Ausland wird es nicht gehen.

Eine bereits heute spürbare Konsequenz, die indirekt auch unsere Branche betrifft, ist der beschränkte Zugang zu den europäischen Forschungsrahmenprogrammen wie «Horizon Europe». Seit dem Abbruch der Verhandlungen mit der EU zum Rahmenabkommen wird die Schweiz hier als nicht assoziierter Drittstaat behandelt. Die Teilnahme an Einzelprojekten ist nun nicht mehr möglich. Dabei ist «Horizon» wie die Champions League im Fussball. Das Forschungsprogramm der EU ist weltweit das grösste und wichtigste. So wird der Forschungsplatz Schweiz geschwächt, was natürlich auch für unsere Branche nicht unbedeutend ist.

Ihr Wunsch für die Zukunft?

Für die forschende Pharmaindustrie ist es absolut prioritär, dass die Schweizer Politik mit dem nötigen Bewusstsein für die Dringlichkeit an den Beziehungen mit der EU arbeitet. Es braucht Lösungswege, um die Weiterentwicklung der vertraglichen Beziehungen sicherzustellen und damit für die Wirtschaft – und Novartis – die guten Rahmenbedingungen zu erhalten.

Mein bisheriger Werdegang bei Novartis



Riet Grond
P&O Head Switzerland

Alles begann mit einem Missverständnis... Es war im Dezember 2003, ich schloss gerade mein MBA-Studium in Madrid ab und freute mich darauf, bald Vater zu werden. Ich begab mich also auf die Suche nach einem Arbeitsplatz und schickte zahlreiche Bewerbungen in alle Richtungen los – im Grunde «nur», um einen Job zu haben und meine junge Familie versorgen zu können. Unter anderem bewarb ich mich auch bei einer Holzhandelsfirma und dachte beim Verfassen meines Motivationsschreibens, dass es meine Chancen erhöhen würde, wenn ich die Zeit meiner Kindheit in den Schweizer Bergen besonders herausstellen würde – im Grunde bin ich im Wald aufgewachsen, also umgeben von Holz..., ergo bodenständig, ideenreich und ein Macher. Von dieser Firma habe ich allerdings nie eine Antwort erhalten, dafür aber einen Anruf von Novartis, wo ich mich parallel dazu beworben hatte. Der Personalchef liess mich wissen, dass er dringend einen Macher suchte..., bodenständig, ideenreich und tatkräftig... Je länger ich zuhörte, desto mehr wurde mir bewusst, dass ich anscheinend meine Motivationschreiben verwechselt hatte... Ich gab meinen Fehler zu, wir mussten beide lachen – und ich habe den Job bekommen!

In den letzten zwei Jahrzehnten hatte ich Gelegenheit, sowohl persönlich als auch beruflich in vielen Bereichen des Unternehmens vielfältige und umfassende Erfahrungen zu machen. In der Sparte Animal Health, wo alles begann, eignete ich mir als Generalist die Grundlagen von HR/P&O an. Die folgenden Jahre bei NIBR in den USA lehrten mich die Bedeutung vielfältiger Denkweisen und Stile. In meinen Jahren bei NBS/CTS habe ich viel über das Entwickeln

einer Vision und die Umsetzung von Prioritäten gelernt, während meine Jahre im Bereich Oncology von vielen Erkenntnissen über die Macht des integrativen Dialogs bei der Entscheidungsfindung geprägt waren.

Ich erlebte auch zwei Umstrukturierungen im Unternehmen mit. Diese Erfahrungen, so schwierig sie auch gewesen sein mögen, zwangen mich, meine Widerstandsfähigkeit zu steigern, sie haben mein Bewusstsein für die wirklich wichtigen Dinge des Lebens geschärft, sie haben mich dazu gebracht, bewusste Entscheidungen zu treffen, um meine Work-Life-Balance zu schützen – und sie haben schliesslich eine starke Dankbarkeit in mir dafür erzeugt, wie Novartis mich in diesen prägenden Momenten meines Lebens behandelt hat. Bei beiden Umstrukturierungen im Unternehmen hatte ich das Gefühl, dass ich vor allem mit Respekt behandelt wurde, als Mensch (und nicht als menschliche Ressource!), der Gefühle und Ängste hat und der seinen eigenen Weg geht. Diese Momente der Fürsorge und der Unterstützung sind es, an die ich mich noch viele Jahre später erinnere und die mich zu dem gemacht haben, was ich als Mensch und als Führungskraft sein möchte.

Wie mich 20 Jahre Novartis geprägt haben

Wenn ich meinen Führungsstil, der sich im Laufe der Zeit aufgrund dieser Erfahrungen entwickelt hat, beschreiben müsste, dann lässt sich dieser in zwei Worten zusammenfassen: Werte und Wertorientierung.

Unter dem Oberbegriff WERTE verstehe ich erstens das starke Bedürfnis, die Zusammenarbeit mit meinen Mitarbeiterteams so transparent wie möglich zu gestalten. Ich bin der Auffassung, dass alle Mitarbeitenden mit den für sie relevanten Informationen vertraut sein sollten (in dem Masse, dass diese Informationen jederzeit offengelegt werden können), damit sie bewusste Entscheidungen treffen können – für das Unternehmen und für sich selbst. Zweitens:

Auch wenn manchmal der Eindruck entstehen mag, dass es sich bei HR/P&O in erster Linie um eine «beziehungsorientierte» Disziplin handelt, bin ich davon überzeugt, dass alle Entscheidungen, einschliesslich Personalentscheidungen, auf Daten und Fakten beruhen müssen. Nur so können wir die Objektivität und Fairness gewährleisten, die das Unternehmen zu Recht von uns erwartet. Und drittens bestimmt die Art und Weise, wie wir interagieren, wie wir kommunizieren, d.h. der oben erwähnte Beziehungsfokus, wie sich unsere Mitarbeitenden respektiert und unterstützt fühlen und darauf vertrauen können, dass wir zu jedem Zeitpunkt und in jeder Situation hinter ihnen stehen.

Was die WERTORIENTIERUNG angeht, so bin ich der Meinung, dass wir mit allem, was wir tun, einen Mehrwert für das Unternehmen schaffen sollten. Daher neige ich dazu, Aktivitäten, die zwar interessant sein mögen, aber den Fokus von den wirklich wichtigen Dingen ablenken, herauszufiltern und in der Priorität herabzustufen. Ich bin der Überzeugung, dass «weniger mehr ist», und strebe ein Leben nach dem Prinzip «intelligenter statt härter arbeiten» an. Es fällt sicherlich nicht immer leicht, wertorientierte Entscheidungen zu treffen, vor allem in einem sehr kreativen Unternehmen wie dem unseren, aber ich sehe es als meine Verantwortung gegenüber dem Unternehmen und unseren Teams an, ziel- und wirkungsorientiert zu arbeiten.

Meine Ziele für die Stelle

In den letzten Monaten habe ich meine ersten Schritte als Leiter von P&O Schweiz unternommen und mich mit vielen Kolleginnen und Kollegen getroffen, unter anderem mit dem gesamten Team von P&O Schweiz. Die Qualität und das Engagement des Teams haben mich tief beeindruckt. Dieses Verhalten ist umso eindrücklicher, als wir eine Phase der Ungewissheit durchlaufen, in der wir das Unternehmen bei einer grossen Umgestaltung unterstützen und gleichzeitig selbst als Funktion umgestaltet werden. Es ist inspirierend und ermutigend zu sehen, mit welcher Professionalität, Sorgfalt und Hingabe das Team diese Aufgabe bewältigt. Dieses grosse Engagement des Teams aufrechtzuerhalten, Möglichkeiten zur Entwicklung und zum Wachstum zu bieten und gleichzeitig ein gesundes, nachhaltiges Niveau der Work-Life-Integration zu erreichen, sind Bestrebungen, die wir im gesamten TEAM verfolgen.



Wie auf dem Foto zu erkennen ist, ist Bergsteigen eine meiner Leidenschaften, um neue Energie zu tanken.

Durch unsere fortgesetzte Konzentration auf die Wertschöpfung haben wir die Möglichkeit (und eigentlich haben wir keine andere Wahl), unsere Agenda mit Vorrang zu behandeln und die Wirkung in den Mittelpunkt zu stellen. Ein ausgeprägtes Geschäftsverständnis und KUNDENORIENTIERUNG werden daher zu entscheidenden Erfolgsfaktoren. Seit einigen Jahren heisst unsere Funktion «People & Organization» – und das hat einen ganz bestimmten Grund. Während viele von uns traditionell wegen des Personalaspekts zu der Funktion stiessen und dies auch immer eine Kernkompetenz bleiben wird, wird sich unser Einfluss weiter ausweiten, da wir in der Lage sind, eine führende Rolle im Gesamtunternehmen zu übernehmen – und das Unternehmen zu jedem Zeitpunkt auf die Zukunft vorzubereiten. Hervorragende Leistungen in beiderlei Hinsicht zu erbringen, ist die Kunst, die wir im Team von P&O Schweiz langfristig beherrschen wollen.

«Die einzige Konstante ist der Wandel» – ich denke, diese Aussage trifft in der Welt, in der wir leben, absolut zu und gilt auch für uns als Unternehmen. Angesichts dessen kommt uns eine wichtige Rolle zu, wenn es darum geht, Kontinuität zu gewährleisten und das UNTERNEHMEN vor Aktivitäten zu schützen, die keine maximale Wirkung entfalten – wo und wann immer dies möglich ist. Vereinfachen, Fordern und Integrieren auf der einen Seite und der Versuchung widerstehen, zu viele Dinge zu initiieren auf der anderen Seite sind Aspekte, die ich als Grundlagen unserer Kultur bei P&O Schweiz pflegen möchte. Auf diese Weise können wir uns auf das konzentrieren, was für unsere Mitarbeitenden und unser Unternehmen wirklich wichtig ist – und damit letztlich unsere Strategie unterstützen, die Medizin bei Novartis neu zu denken.

Seit bald zwei Jahren im Amt – persönliche Eindrücke einer Laienrichterin

Der Regierungsrat Basel-Stadt hat für die Amtsperiode 2022–2027 neue Richterinnen und Richter ins Arbeitsgericht gewählt. Unter ihnen ist auch Yvonne Tanner, Mitglied des NAV. Sie gibt uns einen Einblick in dieses spannende und interessante Amt.



Yvonne Tanner
Laienrichterin
Arbeitnehmervertreterin,
Basel-Stadt

Als ich im Herbst 2021 während einer Vorstandssitzung des NAV auf das frei werdende Richteramt

angesprochen wurde – verbunden mit der Frage, ob ich mir eine Kandidatur vorstellen könnte, war ich im ersten Moment etwas skeptisch. Was käme hier auf mich zu? Ich hatte doch keine juristische Erfahrung!

Diese ist jedoch bewusst nicht erforderlich, sondern gefragt ist eine vielfältige Arbeits- und Lebenserfahrung, gepaart mit gesundem Menschenverstand. Auch interkulturelles Verständnis kommt einem in diesem Amt zugute. Im Kanton Basel-Stadt kommen arbeitsgerichtliche Fälle, welche nicht mittels Schlichtungsverfahren gelöst werden konnten und deren Streitsumme weniger als 30000 CHF beträgt, vor das Arbeitsgericht. Dieses besteht aus dem Gerichtspräsidenten sowie je einem Laienrichter bzw. einer Laienrichterin als Arbeitgebervertreter und Arbeitnehmervertreter. Als Mitglied des NAV gehöre ich zur dritten Gruppe.

Allerdings habe ich festgestellt, dass beim Dreiergremium generell – und dies wird auch

regelmässig vom jeweiligen Gerichtspräsidenten erwähnt – in erster Linie das Wohl des Arbeitnehmers im Vordergrund steht. Auch wenn die Situation verfahren ist, der Arbeitnehmer ist meist in der schwächeren Position und Ziel ist es, dass ihm oder ihr die Zukunft auf dem Arbeitsmarkt nicht verbaut wird.

Vorbereitung einer Verhandlung

Seit Amtsantritt wurde ich für sechs Fälle aufgeboten und die Lernkurve war steil. Erhält man die Akteneinsicht, bestehend aus der Klage (bis jetzt hatte ich nur Klagen von Arbeitnehmenden) sowie der Stellungnahme der Beklagten (in diesen Fällen der Arbeitgeber), verschafft man sich erst einmal einen Überblick. Worum geht es? Welches ist die Rechtslage? Gibt es neue gerichtliche Entscheide – auch auf Bundesebene –, welche dieselbe Thematik bereits behandelt haben?

Ich habe festgestellt, dass es selten eine klare Antwort gibt. Jeder Fall ist recht komplex. Offensichtlich, denn sonst gäbe es ja keine Streitpunkte! Auch habe ich gelernt, dass sich der Eindruck, den man nach der vertieften Lektüre des gesamten Beweismaterials der klagenden Partei hat, nach dem Lesen der Stellungnahme der Beklagten sich stark verändern kann.

In meinen bisherigen Fällen ging es in der Mehrzahl um Themen wie befristeter Vertrag,

Auflösung des Arbeitsverhältnisses, Krankheitsentschädigung, schlechtes Arbeitszeugnis, Ferien und dies zeitbedingt oft gepaart mit der Situation während der Corona-Pandemie. Weniger Aufträge generierten Minusstunden, es musste im Homeoffice gearbeitet werden, etc.

Wie ging der Arbeitgeber mit dieser Situation um? Belastete er damit vollumfänglich den Arbeitnehmenden, kam er ihm/ihr entgegen, gab es noch andere Gründe für einen Streit? War vielleicht auch die Arbeitsleistung ungenügend?

Das Gerechtigkeitsgefühl einer Person mit anderem kulturellen Hintergrund kann im Vergleich zu unseren Gepflogenheiten sehr unterschiedlich sein. Die meisten Fälle beinhalten eine Mischung der oben erwähnten Themen und es liegt nun am Dreiergremium, sich während der Gerichtsverhandlung Klarheit zu verschaffen.

Ablauf eines gerichtlichen Verfahrens

Die effektive Verhandlung im Gerichtssaal finde ich äusserst spannend. Man kennt den Fall gut und jetzt sieht und hört man die Parteien vor Ort. Sie oder meistens ihre Anwälte werden angehört, unklare Punkte müssen geklärt werden, damit man idealerweise auf einen Vorschlag für einen Vergleich hinarbeiten kann. Das Menschliche ist oft berührend, es kann hitzig werden, man muss offenbleiben, ein gutes Sensorium haben sowie neutral bleiben. Es gelten das Recht sowie die Gerechtigkeit.

Nach der ersten Anhörung werden die Parteien aus dem Gerichtssaal geschickt, das Richter-gremium berät sich und bespricht das weitere

Vorgehen. Als Richterin Arbeitnehmer habe ich klar das Ziel, das Bestmögliche für den oder die Klägerin herauszuholen. Vielleicht kann nun bereits ein Vergleich vorgeschlagen werden oder es gibt eine zweite Runde. Manchmal möchte aber eine der beiden Parteien ein Urteil des Gerichtes, dies merkt man im Laufe der Verhandlung oder es wird direkt so erwähnt. Oft spielt hier auch viel Menschliches mit, denn die Parteien oder Zeugen standen vielleicht in einer direkten, ursprünglich ab und zu auch freundschaftlichen Arbeitsbeziehung zueinander. Ob verletzte Gefühle oder Wut, das Richter-gremium hat die Aufgabe, möglichst objektiv die Aussenperspektive einzunehmen.

Ideal ist, wenn am Schluss beide Parteien mit dem Vergleich zufrieden sind oder wenigstens damit leben können. Ist dies nicht der Fall, entscheidet das Gericht.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die Einsicht, dass Novartis im Vergleich zu einigen anderen Firmen ihre Mitarbeitenden während der Covid-Pandemie grosszügig und unkompliziert unterstützt hat.

Einblicke zu erhalten in die Komplexität der Arbeitsverhältnisse sowie die Menschen dahinter zu sehen und zu verstehen, dies ist die spannende, verantwortungsvolle und bereichernde Aufgabe, welche ich als Laienrichterin habe – und ich bin froh, dass ich mich für dieses Amt entschieden habe.

Zivilgericht Basel-Stadt



Das Novartis School^{Lab} neu im Herzen des Novartis Campus



Anita Jesel
Leiterin School^{Lab}
Novartis



Markus Reinelt
Head Early Career &
Employee Assistance
Novartis

30 Jahre aktive MINT-Förderung für die Region – das ist ein guter Grund zum Feiern! Anlässlich des Jubiläums bezog das School^{Lab} Anfang August 2023 neue, prominente Räumlichkeiten im Herzen des Novartis Campus.

Die feierliche Einweihung fand am 16. August 2023 im Beisein von Jörg Reinhardt, Präsident des Verwaltungsrats von Novartis, Conradin Cramer, Regierungsrat und Vorsteher des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt, sowie weiteren Gästen aus Politik und Gesellschaft statt.

«Der Umzug des Schullabors an diesen neuen Ort inmitten des Novartis Campus ist eine sichtbare Bekräftigung unseres Einsatzes zur Förderung von Bildung und Forschung in der Schweiz», sagt Matthias Leuenberger, Länderpräsident von Novartis. «Lebenslanges Lernen und Einsatz für die Bildung sind ein Kerninteresse von Novartis, denn für uns als forschendes Unternehmen sind Lernen, Wissen und Wissenschaft Teil unserer DNA. Das School^{Lab} ist daher Teil unseres Engagements für den Werk- und Denkplatz Schweiz.»

Um die hiesige hohe Innovationskraft zu erhalten und auszubauen, brauchen wir neben Eigeninitiative, Mut und Lernwillen vor allem auch Wissensdurst. Mit unserem Schullabor möchten wir bei den Schülerinnen und Schülern diesen Wissensdurst, die Begeisterung und die Motivation für naturwissenschaftliches Arbeiten wecken. Die Jugendlichen beschäftigen sich anhand spannender Experimente und Fragestellungen aus den Gebieten Chemie, Biologie und Medizin mit der Welt der Medikamentenforschung und -entwicklung.

Jährlich besuchen über 3000 Schülerinnen und Schüler aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland das Novartis School^{Lab}

Connecting Talent, Science and Society

- Das Novartis School^{Lab} ist vom bisherigen Standort Klybeck in neue Räumlichkeiten im Herzen des Novartis Campus umgezogen. Es profitiert damit von einer modernen Lernumgebung und von der Nähe zum School^{Hub} im Novartis Pavillon.
- Mit dem Umzug hat das Novartis School^{Lab} am 16. August 2023 gleichzeitig sein 30-jähriges Bestehen gefeiert. Es war die erste ausserschulische Einrichtung dieser Art in der Schweiz.
- Seit der Gründung im Jahr 1993 haben rund 110 300 Schülerinnen und Schüler im Schullabor experimentiert.
- Das School^{Lab} will bei Jugendlichen das Interesse für Naturwissenschaften wecken und bietet Lehrpersonen Weiterbildungen und Unterstützung für den Experimentalunterricht an.

und erhalten dabei in einer modernen Lernumgebung spannende Einblicke in das naturwissenschaftliche Denken und Arbeiten. Das School^{Lab} liefert zukünftigen Hochschulabsolventinnen und -absolventen und Auszubildenden Inspiration für eine berufliche Laufbahn im Bereich der Naturwissenschaften bzw. der Arzneimittelforschung und -entwicklung. Lehrpersonen schätzen ausserdem die wertvolle Unterstützung für ihren Experimentalunterricht und die Weiterbildungen, die das Novartis School^{Lab} ihnen bietet.

Inspiziert durch ähnliche Initiativen im Ausland, wurde das Schullabor 1993 als erstes Labor dieser Art in der Schweiz gegründet aus der Erkenntnis heraus, dass wissenschaftlich-technische Sachfragen immer stärker die politische und die gesellschaftliche Diskussion in der Schweiz prägten. In den 90er-Jahren wurde die Schweizer Bevölkerung zunehmend mit Themen wie der Gentechnologie oder mit Umweltfragen konfrontiert. Das Schullabor sollte daher in Partnerschaft mit den Schulen einen Beitrag dazu leisten, dass die Jugendlichen sich mit den Themen Wissenschaft und Technologie praktisch auseinandersetzen und sich eine eigene Meinung bilden konnten. Seither haben über 110 300 Schülerinnen und Schüler in diesem Labor experimentiert.

Wie verläuft ein Kurs für Schulklassen im Novartis School^{Lab}?

Bis zu 24 Jugendliche können an einem Workshop teilnehmen. Das Programm dauert je nach Workshop drei bis sieben Stunden. Das Programm beginnt üblicherweise im School^{Hub} im Novartis Pavillon, das ein interaktives Angebot für Schulklassen bietet und eine Ergänzung zum School^{Lab} darstellt. Anschliessend geht es ins School^{Lab}, wo die Jugendlichen anhand von konkreten Fragestellungen unter Anleitung von Fachpersonen eigene Experimente durchführen.

Facts & Figures zum Schullabor

- Offizielle Eröffnung: 16. August 1993
- Besucherzahlen: seit Gründung rund 110 300



- Anzahl Schulklassen/Workshops pro Jahr: ca. 180
- Zielgruppen: Schulklassen der Primarstufe und der Sekundarstufe I+II
- Themenbereiche: Chemie, Biologie, Medizin

Das School^{Lab} umfasst folgendes Angebot:

- Workshops für Schulklassen
- Summer School für Primarschülerinnen und -schüler
- Discovery Week für Sekundarstufe und höher
- «Life Science Week» für Sekundarstufe und höher
- Unterstützung von Maturandinnen und Maturanden
- Workshops für Lehrerinnen und Lehrer
- Versand von jährlich etwa 80 Unterrichtspaketen für Experimente im Schulzimmer
- Engagement an der tunBasel und diversen Berufsmessen

Mehr über die Geschichte des Novartis School^{Lab} erfahren Sie hier:

<https://live.novartis.com/article/the-home-of-explorers>

Mehr Informationen zum aktuellen Angebot des Novartis School^{Lab} finden Sie hier:

<https://www.novartis.com/ch-de/karriere/schoollab>

Detailliertere Informationen und weiterführende Links:

Das Novartis School^{Lab} feiert 30-jähriges Bestehen und eröffnet neue Räumlichkeiten auf dem Novartis Campus | Novartis Schweiz

Das Leben verläuft nicht immer nach Plan!

Eine unerwartete Wendung und effektive Unterstützung in schwierigen Zeiten: Ein wahre Geschichte, die zeigt, wie bei der Bewältigung von Lebenskrisen konkrete Hilfe einen Unterschied machen kann.

Name des Autors/der Autorin ist der Redaktion bekannt

Es kann uns unerwartet auf Umwege führen und uns mit Herausforderungen konfrontieren, die unsere Stärke auf die Probe stellen. Dies ist meine Geschichte darüber, wie ich mich inmitten einer unerwarteten Krise befand und wie die Unterstützung des NAV einen entscheidenden Unterschied in meiner Bewältigung gemacht hat.

Mein beruflicher Weg führte mich durch verschiedene Länder und Projekte in verschiedenen Unternehmensbereichen. Bereits während meiner aktiven Studienzzeit im Studienfach «International Business» interessierte ich mich für die Welt der Medizin, im Speziellen für innovative Behandlungsmethoden und Therapien, um Patienten zu helfen und bei der Heilung die beste Unterstützung anbieten zu können. Auch entwickelte ich eine Leidenschaft dafür, komplexe wirtschaftliche und wissenschaftliche Probleme anzugehen, Lösungen zu erarbeiten und konkret umsetzen zu können. Bei Novartis fand ich im Jahr 2010 die Möglichkeit, meine Ausbildung und meine Interessen in den unterschiedlichsten Projekten und Unternehmensbereichen zu verwirklichen.



Was tun, wenn man unerwartet aus der Bahn geworfen wird?

Manchmal führt das Leben uns auf Wege, die wir niemals erwartet hätten. Ein plötzlicher Wendepunkt kann uns aus unserer Komfortzone reißen und uns mit Herausforderungen konfrontieren, die uns zutiefst erschüttern. So erging es mir, als ich mich plötzlich in einer scheinbar ausweglosen gesundheitlichen und persönlichen Krise wiederfand.

Unerwartet auf dem Höhepunkt meiner Karriere wurde ich im Jahr 2019 von einer gesundheitlichen Krise überrollt, die mich buchstäblich

aus der Bahn warf. Ich wurde mit einer medizinischen Extremsituation konfrontiert, die nicht nur meinen Alltag, sondern auch meine berufliche Zukunft beeinflusst hat.

Der Kampf um das Überleben

Eine akute Verschlechterung meines Gesundheitszustandes entwickelte sich innerhalb kürzester Zeit zu einem kritischen Notfall. In einer 14-stündigen Operation kämpften Ärzte um mein Leben. Als ich erwachte, war nichts mehr so, wie ich es zuvor gekannt hatte. Mein Alltag wurde von nun an von Maschinen und Medikamenten bestimmt. Die Welt, die ich kannte, hatte sich für immer verändert, und ich musste lernen, mit dieser neuen Realität umzugehen. Von nun an war ich der Patient, der auf die beste Behandlung angewiesen war. Für mich ein neuer und dramatischer Perspektivenwechsel, der mich unerwartet traf.

Orientierung und Unterstützung in der Krise

In dieser schwierigen Phase stellte sich der Novartis Angestelltenverband (NAV) als wichtiger Wegweiser in meiner persönlichen Krise heraus. Der NAV bot nicht nur eine Plattform für einen direkten Austausch, sondern auch eine Unterstützung in meiner persönlichen Krisensituation. Man zeigte mir, dass Hilfe mehr als nur Worte sein kann – sie kann eine echte Veränderung bewirken. Zum Beispiel unterstützte mich der NAV bei Novartis internen Anfragen und administrativen Themen und bot auch praktische Hilfe im Alltag bei Fragen mit Ämtern und Behörden. Diese Unterstützung half mir konkret, mich in meiner neuen Lebensrealität zurechtzufinden.

Der Fachanwalt für Sozialrecht als Lichtblick

Die bürokratischen Hürden im Zusammenhang mit der Invalidenversicherung (IV) fügten meinen Ängsten zusätzlichen Stress hinzu. Hier kam ein Fachanwalt ins Spiel, vermittelt durch Davide Lauditi. Der Anwalt setzte sich für meine Rechte ein und übernahm die Kommunikation mit der IV. Diese Unterstützung war der Lichtblick, den ich in dieser düsteren Phase benötigte. Der Anwalt brachte nicht nur Klarheit, sondern auch eine dringend benötigte Entlastung. Dank dieser Unterstützung sah ich endlich Licht am Ende des Tunnels.

Gemeinsam stark gegen die Herausforderungen: die unerwartete Wendung

Seit 2019 kämpfe ich mit meiner Gesundheit und den Unsicherheiten, die eine chronische Krankheit und regelmässige neue Operationen mit sich bringen. Die Kooperation zwischen dem NAV, Davide Lauditi, dem Fachanwalt und mir erwies sich als entscheidend. Diese Allianz aus professioneller Unterstützung und menschlicher Empathie half nicht nur dabei, eine Lösung im Umgang mit der verfahrenen Situation mit der IV und den bürokratischen Hürden zu finden, sondern stärkte auch meine innere Widerstandsfähigkeit. Der kürzlich erhaltene IV-Bescheid war für mich wie ein kleines Wunder und brachte eine dringend benötigte Erleichterung und Anerkennung.

Fazit: aus der Krise gestärkt hervorgehen

Meine Geschichte zeigt, dass inmitten von unerwarteten Wendungen gezielte Unterstützung einen entscheidenden Unterschied machen kann. Die Unterstützung und Herangehensweise des NAV illustriert in meinem Fall sehr konkret und lebensnah, wie effektive Hilfe in Zeiten der Krise aussehen kann. Der NAV und seine Vertreter und Vertreterinnen waren für mich nicht nur Unterstützer, sondern auch Wegbereiter in einer Zeit der persönlichen Unsicherheit. Durch ihre Hilfe konnte ich aus der Dunkelheit ausbrechen und kann heute wieder gestärkt in die Zukunft blicken.

Vogel Gryff – fünf Tipps für Ihren nächsten Besuch!

Warum in Basel schon frühmorgens Weisswein getrunken wird, erwachsene Männer geschminkt oder maskiert durch die Gassen ziehen und trotzdem nicht Fasnacht ist: Willkommen im verrückten Basel, es ist Januar und Vogel Gryff!



Alain Grimm
Kulturmanager Basel

Mit der Fasnacht ist wohl jeder schon einmal in Berührung gekommen. Egal, ob Sie die Fasnacht lieben oder lieber davor flüchten, Sie wissen, dass in Basel während drei Tagen Ausnahmezustand herrscht. Doch selbst viele Baslerinnen und Basler wissen zu wenig über den Vogel Gryff, wie dieses schönste Kleinbasler Brauchtum genannt wird.

Die Tradition – kurz erklärt

Der Vogel Gryff findet jedes Jahr am 13., 20. oder 27. Januar im Kleinbasel statt. Das hängt davon ab, welche der «Drei Ehrengesellschaften»¹ gerade den Vorsitz hat. Jede Ehrengesellschaft hat ein sogenanntes Ehrenzeichen, das am Tag des Vogel Gryff durch die Strassen geführt wird. Die Ehrengesellschaft zum Rebhaus hat den «Leu» (einen Löwen), zur Hären den «Wild Maa» (einen wilden Mann) und zum Greifen den «Vogel Gryff» (einen Greif). Letzterer ist zugleich der Namensgeber des Brauches. Den ganzen Tag über führen diese Ehrenzeichen, unter denen sich ein Mann befindet, Tänze auf, die aus einer genau festgelegten und mündlich überlieferten Schrittfolge bestehen. Musikalisch begleitet werden sie von Tambouren, flankiert von Bannerherren. Auf ihren Märschen durch das Kleinbasel werden sie von grossen Menschenmengen begrüsst. Den ganzen Tag über herrscht in den Gassen und Lokalen des Kleinbasel eine ausgelassene Feststimmung. Ins Grossbasel wird kein Fuss breit gesetzt. Der Brauch Vogel Gryff sieht sich zwar in einer Tradition, die bis ins mittelalterliche Basel zurückreicht. Die heutige Form stammt jedoch streng genommen aus dem 19. Jahrhundert, der heutige Festablauf ist sogar noch jüngeren Datums. Das schmälert aber nicht den Wert dieser schönen Tradition, die man

¹ Die Ehrengesellschaften im Kleinbasel sind wie die Zünfte im Grossbasel mittelalterliche Vereinigungen, die mit militärischen, handwerklichen und teilweise sozialen Aufgaben beauftragt waren. Heute liegt ihre Bedeutung in der Pflege von Traditionen und im Leisten von Beiträgen zum Wohle und zur Attraktivität Basels. Mehr zu den Ehrengesellschaften im Kleinbasel: <https://www.vogel-gryff.ch>.



unbedingt einmal erlebt haben sollte. Der nächste Vogel Gryff findet übrigens an einem Samstag statt, nämlich am 20. Januar 2024. Das Tagesprogramm, der sogenannte Routenplan, wird jeweils kurz vorher auf der Internetseite www.vogel-gryff.ch veröffentlicht.

Tipp 1 – die Flossfahrt

In der frühen Morgendämmerung wird am Wild Maa-Horst bereits gezimmert und genagelt, damit das Floss des Wild Maa für die Talfahrt auf dem Rhein rechtzeitig fertig ist. Sie verstehen nur Bahnhof? Macht nichts. Gehen Sie einfach hin und lassen Sie sich von der Stimmung und der grossen Kinderschar mitreissen! Denn pünktlich um 10.30 Uhr beginnt die Talfahrt des Wild Maa mit einem krachenden Böllerschuss auf dem Floss. Von da an beginnt das öffentliche Spektakel Vogel Gryff. Das Floss landet wenig später bei der Kaserne Klingental, wo ihn die beiden anderen Ehrenzeichen Vogel Gryff und Leu bereits freudig erwarten. Von hier aus ziehen sie zusammen durch die Gassen Kleinbasels. Den Wild Maa-Horst finden Sie übrigens ganz leicht. Es handelt sich dabei um einen der Fischergalgen bei der Grenzacher-Promenade (Google Maps hilft). Am besten orientieren Sie sich am lauten Kindergeschrei, dann finden Sie den Ort sofort.

Tipp 2 – der Antonierhof-Brunnen

Erneut steht der furchterregende Wild Maa im Zentrum des Geschehens. Schauen Sie auf dem Routenplan nach, wann das Spiel, so nennt sich das ganze Ensemble, zwischen 11 und 12 Uhr von seinem Tanz vor dem Restaurant Fischerstube zum Restaurant Krafft läuft. Wir sprechen hier von einem kurzen Zeitfenster von ca. 5 Minuten, das geht alles ganz schnell. Stellen Sie sich neben den Antonierhof-Brunnen (Google Maps hilft wieder) und lassen Sie sich überraschen, was der Wild Maa so alles anstellen kann. Vorsicht vor dem Tannenbaum!



Tipp 3 – die Äpfel

Warum heisst der Anlass eigentlich Vogel Gryff, wenn ich schon wieder vom Wild Maa erzähle? Ich weiss es nicht. Aber vielleicht haben Sie in der Zwischenzeit bemerkt, dass die Kinder dem Wild Maa hinterherlaufen und versuchen, ihm etwas von der Hüfte und vom Kopf abzureissen. Es sind Äpfel, denen der Legende nach eine sehr fruchtbare Wirkung nachgesagt wird. Wir kennen den Apfel aus anderen Zusammenhängen ja bereits als Symbol der Fruchtbarkeit, des Sündenfalls und der Weltherrschaft. Das ist nicht neu. Für die Kinder aber ist es jährlich aufs Neuste ein Riesenspass und eine Mutprobe zugleich, dem Wild Maa einen Apfel zu entreissen. Aber Vorsicht, der Wild Maa ist nicht gerade zimperlich, wenn es um die Verteidigung seiner kostbaren Äpfel geht und schlägt mit seinem Tannenbaum gerne mal kräftig zu! Das kann ganz schön schmerzhaft werden. Was er

gar nicht gerne hat (und das sollten Sie wirklich tunlichst unterlassen), wenn an seiner Maske gezerrt wird (gefährlich für den Tänzer) oder er sich in einer konzentrierten Phase, seinem Tanz, befindet. Dann gilt strikt: Finger weg von den Äpfeln!

Tipp 4 – die Tänze

Seien Sie nicht enttäuscht, wenn Sie bei den Tänzen am Vormittag keinen guten Platz bekommen haben. Gönnen Sie sich nach der morgendlichen Flossfahrt und der Abkühlung beim Antonierhof-Brunnen eine kleine Pause. Essen Sie den Apfel, den sich ein Kind für Sie waghalsig erkämpft hat (ernsthaft, überlassen Sie das Spiel und die Jagd nach den Äpfeln den Kindern), oder kehren Sie in eines der Restaurants ein. Die Tänze finden noch den ganzen Tag über statt. Und «pssst!», unter uns gesagt, zwischen 16 und 18 Uhr sind die Tänze in der Regel sowieso am wenigsten besucht. Das ist Ihr Moment, um in aller Ruhe die majestätischen Bewegungen des Vogel Gryff, die Sprünge des Leu und die wilden Bewegungen des Wild Maa beim Tanz zu beobachten.



Tipp 5 – die Uelikollekte

Wer einen der fünf Uelis (Narrenfiguren) mit einer Blechbüchse durch die Strassen rennen sieht, darf gerne eine grosszügige Spende in die Kasse werfen. Die Uelis sammeln für in Not geratene Mitbürgerinnen und Mitbürger im Kleinbasel und leisten Unterstützung in Form von Soforthilfe oder Abgabe von Schuh- und Kleiderbons. Der Ueli wird es Ihnen mit seinem Lachen und einem kräftigen Schütteln der Kasse danken.

Aber eigentlich hätten Sie gar keine Tipps von mir nötig. Gehen Sie einfach hin, nehmen Sie sich Zeit und lassen Sie sich treiben. Sie werden auch nach Jahren immer wieder neue Details entdecken und Ihren eigenen Vogel Gryff lieb gewinnen.



nav novartis angestellten verband
novartis employees association



Das bietet Ihnen der Novartis Angestelltenverband:

Ihre Stimme ✓

Der eigenen Stimme durch die Stärke des Verbands mehr Gehör verschaffen

Ihre Rechte ✓

Arbeits- und Sozialversicherungsrechtsschutz

Ihre Vorteile ✓

Profitieren Sie von einem vielfältigen Angebot an Vergünstigungen

Schliessen auch Sie sich an – **werden Sie NAV Mitglied!**

Anrede	Vorname	Nachname
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Privatadresse	PLZ/Ort	
<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Telefon	E-Mail	
<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Personalnummer	Vertragsart (EAV/GAV/Management)	
<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Geburtsdatum	Korrespondenzsprache	
<input type="text"/>	<input type="text"/>	
Mein interner Standort: <input type="text"/>		
Art der Mitgliedschaft (Mitgliederbeitrag pro Jahr)		
<input type="radio"/> CHF 99.– Aktivmitgliedschaft mit Arbeits- und Sozialversicherungsschutz*		
<input type="radio"/> CHF 99.– Pensionierte Plus mit Arbeits- und Sozialversicherungsschutz*		
<input type="radio"/> CHF 59.– Pensionierte mit Arbeits- und Sozialversicherungsschutz		
<input type="radio"/> CHF 39.– Pensionierte ohne Arbeits- und Sozialversicherungsschutz		
<input type="radio"/> CHF 99.– Externe und Temporäre ohne Arbeits- und Sozialversicherungsschutz*		
* Einschliesslich aller Vorteile und Leistungen		
Ich wurde angeworben von: <input type="text"/>		
Datum und Unterschrift: <input type="text"/>		
Anmeldung ausfüllen, unterschreiben und einsenden an: NAV Geschäftsstelle, WSJ-200.P.84 (Forum 1) oder einscannen und senden an nav.nav(at)novartis.com oder direkt online unter www.nav.ch .		



Wettbewerb

Die glücklichen Gewinnenden des Wettbewerbs zum Thema «Hommage» im letzten INSIGHTS waren:

- Vera Jacobsen, D-Lörrach
- Bruno La Piana, D-Steinen
- Leonhard Schätz, D-Lörrach

Nach der Lektüre dieses INSIGHTS 2/2023 laden wir Sie herzlich dazu ein, die drei Wettbewerbsfragen zu beantworten.

Unter den richtigen Einsendungen werden 3x eine Geschenkkarte für die prozentbuch-App verlost – mit etwas Glück gehören Sie zu den Gewinnenden und können schon bald die Städte Basel, Bern, Luzern und Zürich entdecken,

inklusive deren Gastronomie- und Ausgangsangeboten. Das prozentbuch ist eine dynamisch wechselnde Zusammenstellung von Gutscheinen aus den Bereichen Gastronomie, Nachtleben und Freizeit für die Städte Basel, Bern, Luzern und Zürich. Die meisten Angebote basieren auf dem Prinzip «2 für 1» – zwei Personen sparen beim Genuss bis zu 50 Prozent.

Wettbewerbsfragen

Einsendeschluss: 31. Januar 2024

Vorname

Nachname

Privatadresse

PLZ/Ort

1. Welchen Ruf hat die Schweiz in Bezug auf die bilateralen Verträge mit der EU?

- Immer neutral zu bleiben
- Den Fünfer und das Weggli zu wollen
- Ein sturer Verhandlungspartner zu sein

2. Wie viel Prozent der Exporte unserer Industrie gehen in die EU?

- 32%
- 38%
- 48%

3. Welcher Zufall hat ergeben, dass Riet Grond eine Stelle bei Novartis angenommen hat?

- Verwechslung der Job-ID
- Verwechslung der Motivations schreiben
- Verwechslung des Kandidatendossiers

Antworten per Post an: NAV Geschäftsstelle, Wettbewerb, Novartis Campus, Forum 1, WSJ-200.P.84, Postfach, 4002 Basel oder einscannen und senden an [nav.nav\(at\)novartis.com](mailto:nav.nav(at)novartis.com)

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Mitglieder des Novartis Angestelltenverbands NAV (ausgenommen NAV Vorstandsmitglieder). Die Gewinnenden werden schriftlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Einfach profitieren Mobility-Gutscheine mit 15% Rabatt

Liebe Mitglieder
Wir bieten Mobility-Gutscheine mit **15% Rabatt** an. Sie kaufen einen Gutschein mit Wert von CHF 50.– und bezahlen nur **CHF 42.50!**

Setzen Sie die Gutscheine ein zur Bezahlung Ihres privaten Mobility-Abos oder zur Vorauszahlung künftiger Fahrten. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.nav.ch

Die Mobility-Gutscheine können Sie bei der NAV Geschäftsstelle beziehen:
per Telefon 061 697 39 00 oder per E-Mail nav.nav.at.novartis.com



Exklusiver Rabatt für Novartis Mitarbeitende und Pensionierte

**CHF 1.–
RABATT**
MITARBEITENDE &
PENSIONIERTE

**MIGROL Heizöl
MIGROL Holzpellets**

Exklusiv **CHF 1.– Rabatt** pro 100 Liter bzw. Kilogramm

- > Den aktuellen Preis pro 100 Liter bzw. Kilogramm erfahren Sie bei Migrol
- > Spezialrabatt auch für Tankrevisionen, Tanksanierungen und Boilerentkalkungen

Bitte geben Sie Ihre **Personalnummer** bei Ihrer telefonischen Bestellung an.

Informationen, Beratung und Bestellung bei Ihrem Migrol Verkaufsbüro in Pratteln:

Migrol AG, Salinenstrasse 59, 4133 Pratteln | infobs@migrol.ch



Jetzt QR-Code (für Heizöl-Bestellung) scannen oder Offerte unter ☎ 061 639 90 80 anfordern.



Ihr Recht auf Sorglosigkeit

Ob Streit mit den Nachbarn, Ärger nach einem Einkauf, Probleme im Strassenverkehr: Schnell ist's passiert und Sie geraten unverschuldet in einen Rechtsstreit. Damit Sie sorglos das Leben geniessen können, benötigen Sie eine starke Partnerin an Ihrer Seite, die Sie berät und sich für Ihre Rechte einsetzt.



Profitieren Sie als NAV-Mitglied von verschiedenen Rechtsschutzlösungen zu einem Sonderpreis ab CHF 179.05. Interessiert? Für weitere Informationen scannen Sie den QR-Code oder kontaktieren Sie uns telefonisch unter 061 284 66 99.

Rückblick auf die Jubiläumsfeier

Dienstag, 6. Juni 2023

Looking back at the anniversary celebrations

Tuesday, 6 June 2023





Ehrenpräsidentin Kathrin Amacker
Honorary President Kathrin Amacker





Matthias Leuenberger, Länderpräsident Novartis Schweiz
Matthias Leuenberger, Country President Novartis Switzerland

Ehrenpräsidentin Henriette Brunner und
Schnitzelbank «s'spitzig Ryssblei»
Honorary President Henriette Brunner and
"s'spitzig Ryssblei"



Ein Prosit auf den NAV und seine Mitglieder – vielen Dank für Eure Treue!
Cheers to the NAV and its members – thank you for your continued loyalty!





Ehrenpräsident Alex Gasser (Mitte)
genießt die Feierlichkeiten

Honorary President Alex Gasser (in the
center) enjoys the festivities



Hans Furer, ehemaliger Geschäftsführer der Angestelltenvereinigung Region Basel (arb)

Hans Furer, former Managing Director of Region Basel Employees Association (arb)

